

Peter Straumann Oberst i. Gst. : geb. 8. Oktober 1901-gest. 13. Dezmeber 1959

Autor(en): **Straumann, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **49 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Straumann Oberst i.Gst.

geb. 8. Oktober 1901 — gest. 13. Dezember 1959

Von *Roland Straumann*

Am 17. Dezember 1959 schrieb Dr. P. Suter «wäre es möglich, eine Darstellung des Lebens von Peter Straumann für die Heimatblätter zu erhalten?»

Heute, nach einem Vierteljahrhundert, wird diesem Wunsche entsprochen. Um ein Leben auch nur bruchstückweise zu erfassen, reicht der zur Verfügung gestellte Raum nicht aus. Es wird gerade knapp genügen, äussere Daten festzuhalten, um den innern Reichtum des Erdendaseins von Peter Straumann zu spüren und die zahllosen Facetten seines Wesens erahnen zu lassen.

Peter Straumann war der jüngste Sohn des Arztes Dr. Hermann Straumann und der Fanny, geb. Thommen, von Waldenburg. Er war ein lichtblondes, gesundes und fröhliches Kind, und im Doktorhaus inmitten seiner drei Geschwister war ihm eine unbeschwerte, heitere Jugendzeit geschenkt. In besonderer Art war er dem um 12 Jahre älteren Bruder zugetan, dem Skifahrer und Alpinisten, der sein Leben 1923 auf dem Rhonegletscher verlor. Der grosse Bruder war ihm ein Vorbild der Kraft, des Willens und der Ausdauer, dem er in allem nacheifern und mit dem er nach Möglichkeit Schritt halten wollte. So wurde sein Wesen frühzeitig geprägt, und es war leicht verständlich, dass der Aufenthalt in der Stadt und in den Räumen der oberen Realschule dem jungen Peter so wenig behagten wie die Mechanikerlehre in den Fabriken der Thommen AG in Waldenburg. Er meldete sich vorzeitig bei der Kavallerie und wurde Instruktor, womit sein äusserer Lebensgang vorgezeichnet war. Er begann in der Guidenschwadron 11, dann in der Dragonerschwadron 14 und diente später im Stab der Kavalleriebrigade 1. Er kommandierte die Dragonerschwadron 27, um 1935 als Hauptmann in den Generalstab einzutreten. — 1936 wurde er zum Ostpreussischen Reiterregiment 1 unter dem Kommando des späteren Generalfeldmarschalls von Brauchitsch abkommandiert. Zurückgekehrt, übernahm er das Radfahrerregiment 3 und diente im Aktivdienst im Stab des 2. Armeekorps. Er blieb im Armeestab, kommandierte 1943 ein Infanterieregiment und viele Schulen der leichten Truppe.

Seit 1926 war Peter Straumann auch Pilot, ausgezeichnete Fotograf, Autorennfahrer, und immer wieder Aufklärer und schliesslich Kommandant der 2. schweizerischen Koreakommission. Am Ende des Aktivdienstes trat Peter Straumann vom Instruktionsdienst zurück. Er wurde Leiter der Abteilungen Flugzeugbau und Instrumentenfabrikation in der Firma Revue Thommen AG in Waldenburg. Militärisch wurde er Stabschef der Territorialzone 2 und war seit 1953 im Armeestab eingeteilt.

Auf Einzelheiten, wie zum Beispiel seine fliegerischen Kunststücke oder seinen mutigen Einsatz bis hinauf zum Bundesrat einzugehen, würde zu weit führen.



Bild 1. General Henri Guisan vor der Revue Thommen AG mit Oberstlt. Peter Straumann.

Am 13. Dezember 1959 starb Peter Straumann im Engadin.

Divisionskommandant Poissier, Chef der leichten Truppen, sprach am Grab in Langenbruck dem guten Kameraden den wohlverdienten Dank der Armee aus. Er sei eine «*personnalité exceptionnel et si attachant*» gewesen, er sei nie Schwierigkeiten ausgewichen, «*il se lançait droit et en avant*».

A. Kundert schrieb im *Landschäftler* am 17. Dezember 1959:

«Eigenwillig und einzigartig, wie der so unerwartet dahingeshiedene Peter Straumann zu Lebzeiten nun einmal gewesen war, fiel auch seine Beisetzung ganz aus dem konventionellen Rahmen. Als letzter Wunsch hatte der Verstorbene nämlich hinterlassen, dass er ohne Beihilfe eines Seelsorgers in Langenbruck beerdigt werden möchte. Sein eigener Bruder führte deswegen auf dem Langenbrucker Friedhof die Abdankung durch. Dr. med. Roland Straumann unterzog sich der ihm überraschend zgedachten Mission mit so viel Takt und mit so viel Geschick, dass in dem mit der Schweizer Fahne zgedeckten Sarg zwar wohl der tote Peter Straumann lag, um aber gleichzeitig vor dem geistigen Auge der riesigen Menge, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet hatte, in seiner faszinierenden Lebendigkeit zu erstehen. Denn Dr. Straumann verstand



Bild 2. Flugbild: Waldweide, Rehhag, Belchenflue, östlicher Kettenjura. Photo Peter Straumann.

es, zahlreiche Mosaiksteine einzelner Episoden aus dem Werdegang und Mosaiksteine der charakteristischen Wesenszüge seines Bruders zu einem Lebensbild von solcher Anschaulichkeit zusammenzufügen, dass man den eigenwillig auf sein Ziel lossteuernden Knaben, den forschen Rekruten, den verwegenen Reiter, den tollkühnen Rennfahrer und schliesslich den furchtlosen Flieger lebhaftig vor sich sah. Aber auch jene leuchtenden Mosaiksteine fehlten nicht, die von der grossen warmherzigen Güte dieses Menschen und von seinen umfassenden geistigen Interessen kündigten. Bezeichnend für die grosszügige Einstellung des Verstorbenen war auch die letztwillig festgelegte Aufforderung, dass man um ihn nicht trauern, sondern sich weiterhin freuen möge.»

Am Schluss dankte Roland Straumann seinem Bruder für seinen stets gradlinigen Einsatz, für seinen Mut und seine korrekte Einstellung, die als Demokrat und schweizerischer Offizier immer unmissverständlich gezeigt habe.

Besonders die Jugend begriff, dass sie ein Idol verloren hatte.